

Pilotprojekt: «Biodiversitätsförderung im extensiven Weideland mit Engadiner Schafen und Ziegen»

Regionaler Naturpark Beverin
Wergenstein, 28. Januar 2024



Impressum

Titelbild

Ziegen marschieren durch Hinterrhein; Ausschnitt aus «Ünschi Geissa» 2023

Foto: Caspar Nicca

Autor

Fabian Freuler, Projektleiter Natur und Landschaft

Geschäftsstelle Naturpark Beverin

Center da Capricorns

Veia Cantunala 51

CH-7433 Wergenstein

www.naturpark-beverin.ch

fabian.freuler@naturpark-beverin.ch

081 650 70 14

Inhaltsverzeichnis

Biodiversitätsförderung im extensiven Weideland mit Engadiner Schafen	4
1 Ausgangslage	4
2 Rückblick 2020, 2021 und 2022	5
2.1 Beweidung 2020	5
2.2 Pausierung 2021	5
2.3 Beweidung 2022	6
3 Beweidung 2023	7
3.1 Zusammenfassung	7
3.2 Ergebnisse der Beweidung 2023	8
3.3 Projektstart Lärchenwaldweide Andeer 2023	12
3.4 Herdenschutz	14
3.5 Fazit der Beweidung 2023	15
4 Steigerung der Wertschöpfung	16
5 Beweidungssaison 2024	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6 Zwischenstand Gesamtprojekt	17
Erfolge: 17	
Herausforderungen und weitere Massnahmen:	17
7 Schlussrechnung 2023	18
8 Medienspiegel 2022	Fehler! Textmarke nicht definiert.
9 Dank	19



Biodiversitätsförderung im extensiven Weideland mit Engadiner Schafen

1 Ausgangslage

Wald und Gebüschwald nehmen in der Schweiz seit 150 Jahren zu, heute so schnell wie nie zuvor. Besonders betroffen ist der Alpenraum, wo traditionell genutztes, offenes Kulturland aufgegeben wird. Beunruhigend schnell ist vor allem die Ausbreitung des Gebüschwaldes: Im Alpenraum werden gemäss Schweizerischen Landesforstinventar jährlich 1000 ha von Gebüschwald überwachsen. Besonders negative Folgen hat dies, wenn von der Verbuschung extensiv genutzte Wiesen und Weiden betroffen sind. Diese Flächen zeichnen sich aufgrund des geringen Düngereintrags durch eine besonders hohe Diversität der Bodenvegetation aus. Diese Vielfalt an Pflanzen und kleinen Strukturen bilden gleichzeitig einen wichtigen Lebensraum für viele Insekten und Kleintiere. Werden diese Flächen von Büschen und Bäumen überwuchert, führt dies neben dem Verlust der traditionellen Kulturlandschaft zu einer Vereinheitlichung der Bodenvegetation, wodurch zahlreiche Pflanzen und Tiere verdrängt werden und somit verschwinden. Die Verbuschung im Alpenraum ist hauptsächlich durch die Ausbreitung von Grünerlen, Haseln, Birken und anderen Pionierarten zurückzuführen. Abhängig von der Baumart hat die Verbuschung unterschiedlich negative Auswirkungen auf die Biodiversität.

Auf den Trockenwiesen und Weiden von nationaler Bedeutung am Schamserberg breiten sich hauptsächlich Haseln und Birken aus, da diese entweder zu wenig beweidet oder aufgrund ihrer Steilheit und geringen Produktivität nicht mehr gemäht werden. Diese Trockenwiesen sind beispielsweise Lebensraum für viele bedrohte Insektenarten (Weidmann 2019, Handlungsarten im Naturpark Beverin). Durch die Verbuschung vermindert sich die Sonneneinstrahlung, wodurch vor allem die für Insekten und wärmeliebende Pflanzen wichtigen Wärmestandorte verloren gehen.

Im unternutzten Alpgebiet in höheren Lagen sind Grünerlen der Haupttreiber der Verbuschung. Neben dem Beschattungseffekt, hat hier die Fähigkeit der Grünerle zur Stickstofffixierung einen besonders dramatischen Rückgang der Artenvielfalt zur Folge. Die Grünerle lebt in Symbiose mit Wurzelknöllchen-Bakterien, welche den Luftstickstoff so umwandeln, dass er von den Pflanzen als Nährstoff, sozusagen als Dünger, direkt genutzt werden kann. Durch die Stickstofffixierung wird jedoch mehr Stickstoff verfügbar als die Grünerle selbst aufnehmen kann. Somit dominieren stickstoffliebende Pflanzen den Unterwuchs und beschleunigen die Verdrängung der vielfältigen Magerrasengesellschaften. Natürlicherweise ist das Vorkommen der Grünerlen auf Lawenstriche und steile Tobel begrenzt, da sie hervorragend auf diesen Lebensraum angepasst sind. Wird nahegelegenes Kulturland aufgegeben können sich die Erlen mit Hilfe ihrer stickstofffixierenden Fähigkeiten innerhalb weniger Jahre ausbreiten.



Abbildung 1: Links: Verbuschung von Alpweideland durch Grünerlen in Dumagns, Wergenstein. Rechts: Ausbreitung von Haseln und Birken auf einer Trockenwiese von nationaler Bedeutung in Casti.



Die Kulturlandschaft im Naturpark Beverin zeichnet sich durch weite Alplandschaften und zahlreiche extensive sonnenexponierte Weiden aus. Besonders hervorzuheben sind die warmen Standorte der Trockenwiesen, welche aufgrund der hohen Artenvielfalt meist nationalen Schutzstatus besitzen. Wurden diese Flächen früher mit Kleintieren wie Ziegen und Schafen beweidet, sind einige der Weiden im Zuge der Strukturänderung und Intensivierung der Landwirtschaft, unternutzt oder ganz aus der Nutzung genommen worden. Im Teilprojekt „Brachliegende TWW“ der Ökologischen Infrastruktur in Parks wurde der Handlungsbedarf festgestellt und Ersteingriffe zur Entbuschung durchgeführt. Um die Verbuschung nun langfristig zurückzudrängen und die wertvollen Weiden zu pflegen und zu erhalten hat der Naturpark Beverin zusammen mit der Landwirtschaft und weiteren lokalen Partnern das Beweidungsprojekt „Biodiversitätsförderung mit Engadiner Schafen“ gestartet. Ziel dieses Pilotprojekts ist es, durch die Beweidung mit Engadiner Schafen die ökologisch wertvollen Flächen nachhaltig offen zu halten und mit einer innovativen Produktentwicklung und -vermarktung, vor Ort Wertschöpfung zu generieren.

Engadiner Schafe sind einer der ursprünglichsten Schafrassen der Schweiz. Ähnlich wie Ziegen fressen sie besonders gerne Blätter und schälen die Rinde von Büschen. Engadiner Schafe haben eine geringere Mastleistung als moderne Fleischrassen, diesen vermeintlichen Nachteil gleichen sie aber mit einer höheren Fruchtbarkeit, hoher Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten und vor allem durch eine exzellente Fleischqualität aus.

Die Zurückdrängung der Verbuschung durch die Beweidung mit Engadiner Schafe wird seit 2017 im Urserental (Kanton Uri) durch Erika Hiltbrunner von der Universität Basel erfolgreich untersucht. Dort werden parzellenweise, stark mit Grünerlen verbuschte, ehemalige Alpweiden mit insgesamt 300 Engadiner Schafen beweidet. Das Schälen der Rinde von Grünerlen führt zu deren Absterben durch Austrocknung ohne neuen Stockausschlag. Erste Ergebnisse von Erika Hiltbrunner zeigen, dass nach zweimaliger Beweidung in zwei aufeinanderfolgenden Sommer ein Grossteil der Grünerlenstöcke abgestorben ist.

2 Rückblick 2020, 2021, 2022 und 2023

2.1 Beweidung 2020

Am 21. Mai 2020 startete die erste Beweidungssaison mit 53 Engadiner Schafen von zwei verschiedenen Landwirten am Schamserberg im Naturpark Beverin und dauerte bis zum 11. Oktober 2020. Mehrere Trockenwiesen von nationaler Bedeutung sowie Allmenden in Sömmerungsgebieten konnten mit den Engadiner Schafen beweidet werden. Mit erhöhtem Beweidungsdruck konnten sehr gute Erfolge erzielt werden: Die Schafe schälten zahlreiche Grünerlen und Haseln, welche nach einem Ersteingriff wieder ausgeschlagen haben. Die Schafe frassen das aufkommende Gehölz fast vollständig ab und verhinderten somit den Neuaustrieb.

Nach der Beweidung konnten 11 Lämmer und ein Mutterschaf in der Metzgerei Genossenschaft Andeer (Meztga Viamala) geschlachtet werden. Der Großteil wurde als Frischfleisch in Mischpaketen an Privatkunden und als Einzelstücke an Gastronomen vermarktet. Dabei konnten überdurchschnittliche Preise erzielt werden und die Rückmeldung der Konsumenten war sehr positiv.

Jedoch wurde ein Rückschlag verzeichnet: Am 30.08.20 wurde bei einigen Schafen des Betriebs aus Andermatt Moderhinke festgestellt. Moderhinke ist eine äusserst ansteckende, meldepflichtige Klauenkrankheit bei Schafen. Im Vorfeld der Beweidung waren die Schafe noch negativ auf die Klauenkrankheit getestet worden. Die Schafe wurden durch den Tierarzt aus Andeer untersucht und am darauffolgenden Tag vom Eigentümer abgeholt. Glücklicherweise kam es zu keiner Übertragung auf die lokalen Schafe des Betriebs aus Andeer.

2.2 Pausierung 2021

Im Jahr 2021 musste das Projekt pausiert werden, da für das Projekt keine geeigneten Engadiner Schafe in der Region gefunden wurden. Dies hatte mehrere Gründe:

- Der Landwirt und Eigentümer der Engadiner Schafe im Parkperimeter war mit der bisherigen Weideführung nicht einverstanden. Da im Projekt die Weiden bewusst eng eingezäunt wurden, um den Druck auf die Grünerlen und Haseln zu erhöhen, sah der Landwirt einen Konflikt zwischen dem Projekt und der Wirtschaftlichkeit seiner Schafe.



- Aufgrund des Ausbruchs der Moderhinke in der Herde aus Andermatt, sah der Landwirt aus dem Perimeter ebenfalls ein Risiko für seine Schafe.
- Aus diesen zwei Gründen hat der Landwirt aus dem Perimeter seine Teilnahme am Projekt zurückgezogen. Somit konnten die Engadiner Schafe aus dem Jahr 2020 nicht mehr für das Projekt gewonnen werden.
- Nach der Erfahrung mit Krankheiten, die von extern kamen, und unterschiedlichen Tierärztlichen Auflagen, hat man sich gegen ausserkantonale Tiere entschieden.
- Ebenfalls konnten wir nur sehr wenige Landwirte zur Neuanschaffung von Engadiner Schafen bewegen. Dies hängt einerseits mit dem erhöhten Druck durch den Wolf zusammen, andererseits bevorzugen Landwirte in der Region eher Ziegen anstatt Schafe und es herrscht ein gewisses Misstrauen gegenüber neuen Bewirtschaftungsansätzen.
- Landwirte, die für die Anschaffung des Engadiner Schafs motiviert werden konnten, nutzen ihre Tiere auf eigenen Weideflächen.

So konnte das Projekt im Jahr 2021 nicht wie geplant durchgeführt werden. Um weiterhin das Neuaufkommen der Grünerlen und Haselsträuchern in den bisher beweideten Flächen zu verlangsamen, wurden mehrere Entbuschungseinsätze mit Zivildienstleistenden, Freiwilligen und Schulklassen durchgeführt.

2.3 Beweidung 2022

Nach der Pausierung war das Ziel, möglichst viele Landwirte für das Schafprojekt zu gewinnen. Trotz grosser Anstrengungen konnte dieses Ziel nicht erreicht werden. Dazu kam ein personeller Wechsel in der Projektleitung und eine damit einhergehende Lücke in der Betreuung.

Um eine Beweidung trotzdem sicher zu stellen, wurde entschieden, anstatt Engadiner Schafe, Ziegen als Ersatz für das Projekt einzusetzen. Ziegen besitzen in der Pflege von verbuschten Weiden einen hohen Stellenwert und werden von einigen Landwirtschaftsbetrieben in der Region bereits zu diesem Zweck eingesetzt.

Im Jahr 2022 konnten insgesamt 45 Ziegen für das Projekt gewonnen werden, jedoch nur vor und nach der Sömmerung vom 26.6.22 bis 9.9.22. Die Ziegenherde bestand vor allem aus Pfauen- und Bündner Strahlenziegen sowie Nera Verzasca, welche wie das Engadiner Schaf, ebenfalls zu den gefährdeten Nutztier- und ProSpecieRara-Rassen gehören. So konnte trotz der fehlenden Engadiner Schafen ein kleiner, aber dennoch wertvoller Beitrag zum Erhalt von gefährdeten Nutztierassen und Trockenwiesen geleistet werden.

Mit dem Fehlen der Engadiner Schafe konnte dementsprechend die Produktvermarktung nicht gefördert werden. Die Besitzer der Engadiner Schafe vermarkten ihre Produkte privat. Als kleiner Erfolg kann gewertet werden, dass die Nachfrage an Produkten des Engadiner Schafs nach wie vor besteht.

2.4 Beweidung 2023

Es wurden grosse Anstrengungen betrieben, dem Projekt neuen Schwung zu verleihen und sich strategisch besser an den Bedürfnissen der Bevölkerung auszurichten. Dank intensiver Medienarbeit konnte die Bevölkerung des Naturpark Beverin auf das Projekt aufmerksam gemacht werden und dementsprechend haben sich viele Landwirte und Landwirtinnen gemeldet, um ihre Tiere für die Biodiversitätsförderung bereitzustellen. Insgesamt konnten in der diesjährigen Beweidung 103 Ziegen verschiedener Rassen sowie 11 Engadiner Schafe von 12 Landwirte und Landwirtinnen eingesetzt werden.

Im Jahr 2023 startete die Beweidung am 9. Mai und dauerte bis zum 13. Oktober. Aufgrund der trockenen Verhältnisse und der daraus resultierende Konflikt mit Rindvieh, sowie verschiedenen Bauvorhaben im Sömmerungsgebiet, konnten die Tiere erst am 29. Juli 2023 im Sömmerungsgebiet eingesetzt werden. Am 19. September kamen die Tiere von der Alp zurück und beweideten nochmals die Trockenweiden um Casti.

Aufgrund der grossen Anzahl Tiere konnte die Beweidung auf weitere Weiden ausgeweitet werden. So konnte in Zusammenarbeit mit dem Plantahof und dem Amt für Wald und Naturgefahren des Kanton Graubündens sowie Bewirtschaftenden ein Projekt gestartet werden, um die verbuschte Lärchenwaldweide bei Andeer zu öffnen und über mehrere Jahre wieder eine Beweidung durch Rindvieh zu ermöglichen.



In Zusammenarbeit mit Luisa Baselgia der Gemeinde Rheinwald wurde in Hinterrhein ein erstes «Ziegenfest» durchgeführt. Besucher und Besucherinnen wurden zu Ziegen informiert und konnten verschiedene Produkte kosten. Zum Anlass wurde ebenfalls ein Dokumentarfilm mit dem Titel «Ünschi Geissa: Tradition der Dorfziegen im Rheinwald» produziert, welcher am Ziegenfest premierte und danach ebenfalls auf SRF/RTR ausgestrahlt wurde. Besucher und Besucherinnen konnten sich zusätzlich für ein «Gitzi-Essen» anmelden, bei dem im Restaurant Bachhuus in Hinterrhein ein Menü mit Ziegenprodukten angeboten wurde. Das Ziel war, das Verschwinden von Kleinwiederkäuer aus der Landwirtschaft im Hintergrund der lokalen Kultur und Traditionen zu thematisieren. Der Anlass war ein grosser Erfolg, sowohl bei der Premiere als auch beim Gitzi-Essen übertraf der Besucheransturm unsere Erwartungen bei Weitem.

3 Beweidung 2024

3.1 Zusammenfassung

Dieses Jahr stellte das letzte Jahr des Projekts dar, dabei lag der Fokus vor allem auf der Aufarbeitung, Wissenstransfer und der Weiterführung des Projekts. Da sich die zu beweideten Flächen noch vergrösserten und, aufgrund kurzfristiger Abmeldungen, mit weniger Tieren geweidet wurde, wurde vor allem im Sömmerungsgebiet um Casti und in der Lärchenwaldweide in Andeer entbuscht. Dabei wurde vom 27. Mai bis 10. Oktober mit zeitweise 105 Ziegen und 11 Engadiner Schafen geweidet. Beim Eichtag des kantonalen Brachenprojekts wurden die Weiden begangen und die Experten konnten den Erfolg der Beweidung bestätigen. Die Aufgabe der Beweidung des Sömmerungsgebiets bei Dumagns ist damit zu begründen, dass durch das Ableben des letzten Landwirts mit Kleinwiederkäuern in Wergenstein, sich das Projektgebiet schlagartig vergrösserte und dass der Erhalt der qualitativ hochwertigen Schafweiden höher gewichtet wurde, als mehr Sömmerungsgebiet zu erschliessen.

Als Teil des Kennzahlenprojekts von Oekoskop GmbH konnte das Projekt im Naturpark Beverin einen weiteren Meilenstein erreichen. In Zusammenarbeit mit Oekoskop GmbH, namentlich bei der Zusammenstellung und Veranschaulichung der Kosten der Beweidung, konnte beim Amt für Natur und Umwelt ein NHG-Beitrag für die Pflege von TWWs und Sömmerungsgebiet erwirkt werden. Dabei werden Weiden nach verschiedenen Kriterien (z.B. Steilheit, Zugänglichkeit, Verfügbarkeit von Wasser) bewertet und die Beweidung mit einem Beitrag pro Hektar unterstützt. So soll die Landschaftspflege durch Ziegen finanziell gedeckt und Anreize für Landwirte geschaffen werden. Mit dem Beitrag zur Einführung dieser kantonalen Unterstützung, hat dieses Projekt nicht nur auf kantonaler Ebene die Haltung von Kleinwiederkäuern und deren Einsatz in der Landschaftspflege nachhaltig gefördert, sondern auch den Grundstein für andere Beweidungsprojekte und die Weiterführung dieses Projekts gelegt.

Zusätzlich wurde die Entbuschung der Weiden um Wergenstein durch Flavienne Landolt analysiert. Dabei wurde die Wirksamkeit der Beweidung mit Ziegen zur Bekämpfung der Verbuschung und Förderung der Biodiversität in zwei Trockenwiesen und -weiden (TWW) von nationaler Bedeutung im Naturpark Beverin festgehalten. Weiter erstellt Seraina Lurf in einer Projektarbeit der Universität Bern einen Leitfaden für Ziegenprojekte zu Pflege von TWW im Kanton Graubünden. Dabei führte sie mit verschiedenen Stakeholdern (ANU, ALG, AWN, Landwirtschaft und Naturschutz) ein problemzentriertes Interview durch.



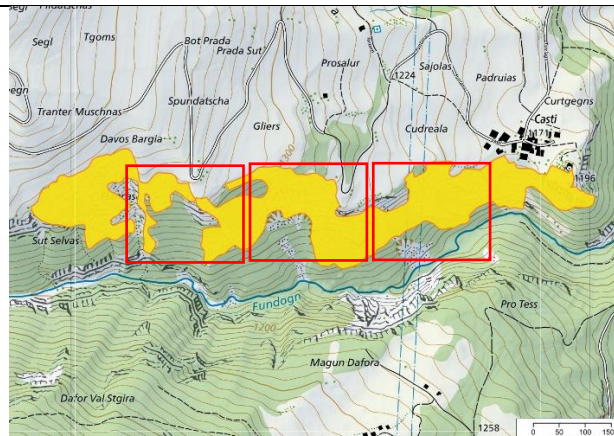
3.2 Ergebnisse der Beweidung 2024

Wir starteten die Beweidung auf der Fläche Plancas bei Casti, welche schon in den vorherigen Jahren beweidet wurde. Diese wertvolle Trockenwiese nationaler Bedeutung ist akut durch Verbuschung bedroht, da das sehr steile Gelände sowie dessen Grösse die Pflege durch Landwirte und Arbeitseinsätze stark einschränkt. Aufgrund des Ablebens des anderen Bewirtschafters der Fläche (v.a. unterhalb Casti), entfiel die Beweidung durch dessen Schafe. Um die gute Qualität der Weide zu erhalten, haben wir uns entschieden, diese freiwerdenden Flächen ebenfalls in das Projekt aufzunehmen. Damit hat sich der Projektperimeter nochmals vergrössert. Plancas wurde in mehreren Koppeln, vom 27. Mai bis zum 24. Juni, vom 30. Juli bis 6. September und vom 6. September bis 28. September, mit maximal 92 Ziegen und 11 Engadiner Schafen beweidet. Die Koppeln wurden schrittweise vergrössert um den Beweidungsdruck hoch zu halten, jedoch unterschied sich die Beweidung zwischen den Teilbereichen der Weide, da sich auch der Verbuschungsgrad unterscheidet.

Die Entbuschung durch Ziegen und Engadiner Schafe erzielten weiterhin gute Ergebnisse und Problempflanzen wie Haseln konnten nachhaltig zurückgedrängt werden. Durch die Forschungsarbeit von Flavienne Landolt konnte gezeigt werden, dass auch beschädigte Stauden weiter geschält. Am 20. September 2024 fand der jährliche Eichtag des kantonalen Brachenprojekts statt. Dabei begutachteten verschiedene Experten und Expertinnen Flächen, auf denen die Zivildienstleistenden Ersteingriffe zur Auflichtung, wie auch auf Plancas, geleistet haben. Dabei gilt die Beweidung durch Ziegen als Pflegemassnahme. Die Experten und Expertinnen waren sich einig, dass die Pflege durch die Ziegen und Engadiner Schafe sich als sehr positiv herausgestellt hat. Plancas wird von den Experten als eine der wertvollsten TWWs im Parkperimeter angesehen.

In der nächsten Saison sollte der Beweidungsdruck unbedingt beibehalten oder sogar vergrössert werden. Die Beweidung des Sömmerungsgebiets Dumagns wurde zugunsten von Plancas aufgegeben, da mit der Anzahl Tiere kein ausreichender Beweidungsdruck erzielt werden konnte und der Zustand von Plancas unbedingt erhalten werden muss.

Plancas, Muntogna da Schons
TWW national (Objekt TWW 9890)
Beweidete Fläche: ca. 43265 m²
Parzellennummer: 6365



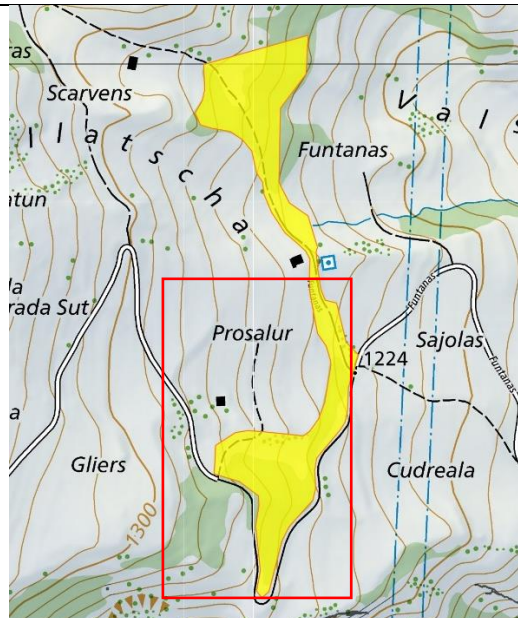


Auf Prosalur wurde bereits in den vergangenen Saisons gute Ergebnisse erzielt und dessen Verbuschungsgrad nimmt von Jahr zu Jahr ab. In diesem Jahr wurde Prosalur wieder nur in einem kurzen Durchgang, vom 24. Juni bis 1. Juli mit 60 Ziegen und den 11 Engadiner Schafen, beweidet. Die guten Resultate der letzten Jahre konnte wiederholt werden. Die Stockausschläge wurden praktisch vollständig verzehrt und die noch gesunden Haseln geschält. Im Herbst wurde die Fläche durch den Bewirtschafter mit Rindvieh beweidet.

Diese Fläche wird ab nächster Saison nicht mehr durch die Ziegen und Engadiner Schafe des Projekts beweidet. Der Zustand ist bereits gut genug, dass Rinder die Pflege der Weide zum grössten Teil abdecken können. Es sind jedoch noch einzelne, manuelle Eingriffe nötig. Der Zustand der Weide wird weiterhin beobachtet.



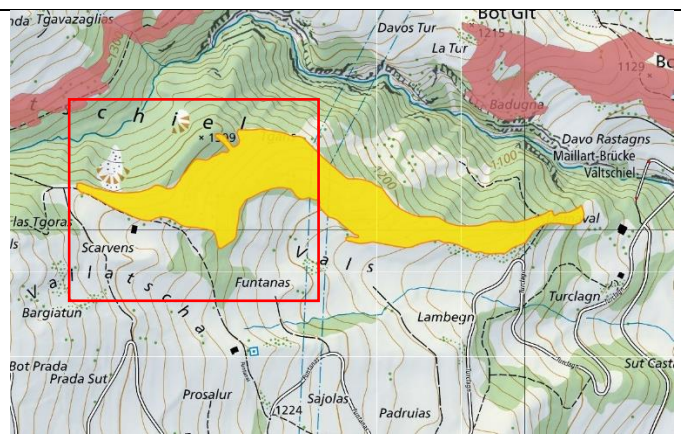
Prosalur, Muntogna da Schons
Waldweide
Beweidete Fläche: ca. 10'000 m²
Parzelle: 6335

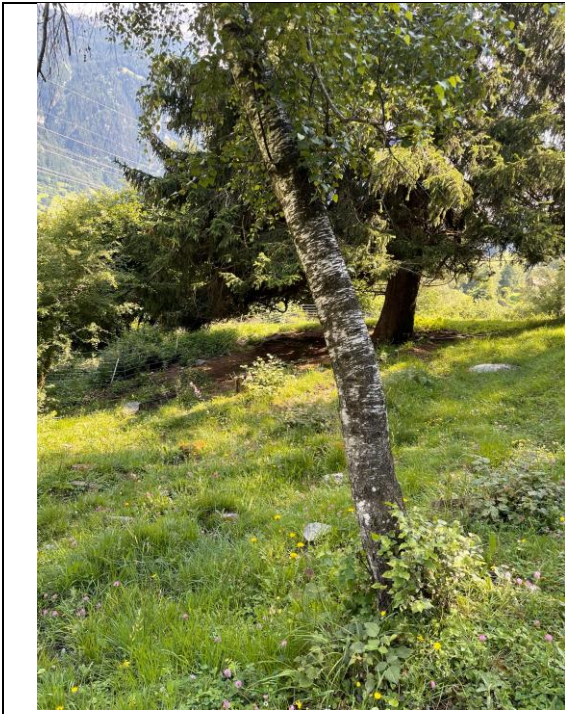


Die Trockenwiese nationaler Bedeutung «Scarvens» wurde vom 2. bis 30. Juli wiederum mit 60 Ziegen und 11 Engadiner Schafen beweidet. Die Ergebnisse des manuellen Eingriffs 2024 und die anschliessende Pflege durch die Ziegen und Schafe waren sehr gut zu erkennen, viele kahle Stellen wurden wieder besiedelt und die TWW-Vegetation konnte sich ausbreiten.

Die intensive Beweidung sollte unbedingt weitergeführt werden, vor allem, um die Stockausschläge auf den aufgelihteten Flächen weiterhin zu unterfriden und die guten Ergebnisse des manuellen Eingriffs zu erhalten. Der Zustand nimmt stetig zu und die von der Beweidung durch Ziegen kann in wenigen Jahren abgesehen werden.

Scarvens, Muntogna da Schons
Casti-Wergenstein
TWW national (Objekt TWW 9886)
Beweidete Fläche: ca. 17'500 m²
Parzellennummer: 6365





Birke vor der Beweidung 2024



Birke nach der Beweidung 2024
Grössere Birken wurden nicht geschält und blieben intakt. Das ist wichtig um eine 30% Bestockung durch Birken zu erreichen.



Haselstock vor der Beweidung 2024



Haselstock nach der Beweidung 2024
Die neuen Triebe der manuel gestützten Haseln wurden stark dezimiert.



3.3 Projektstart Lärchenwaldweide Andeer 2024

Im Auftrag des Amts für Wald und Natur Graubünden (AWN) wurde von Rut Janeth vom Plantahof ein Beweidungskonzept für die Lärchenwaldweide in Andeer erarbeitet. Die Waldweide soll mithilfe von Ziegen aufgelichtet und vor allem Haseln und Brombeeren bekämpft werden. Der Naturpark konnte die Rolle als Vermittler zwischen dem AWN und den Bewirtschaftern einnehmen. Mit Unterstützung des Zivilschutzkompanie Viamala konnten im Jahr 2023 Baumschütze erstellt und Schneisen für einen geeigneten Zaunverlauf geschlagen werden. Dank der grossen Anzahl Ziegen, konnten diese Flächen im Jahr 2023 in das Projekt integriert werden. Im Winter 2023/24 wurden die Flächen durch den Forstdienst aufgelichtet und das angefallene Astmaterial zu Haufen aufgeschichtet. Die Beweidung wurde in der Saison 2024 weitergeführt.

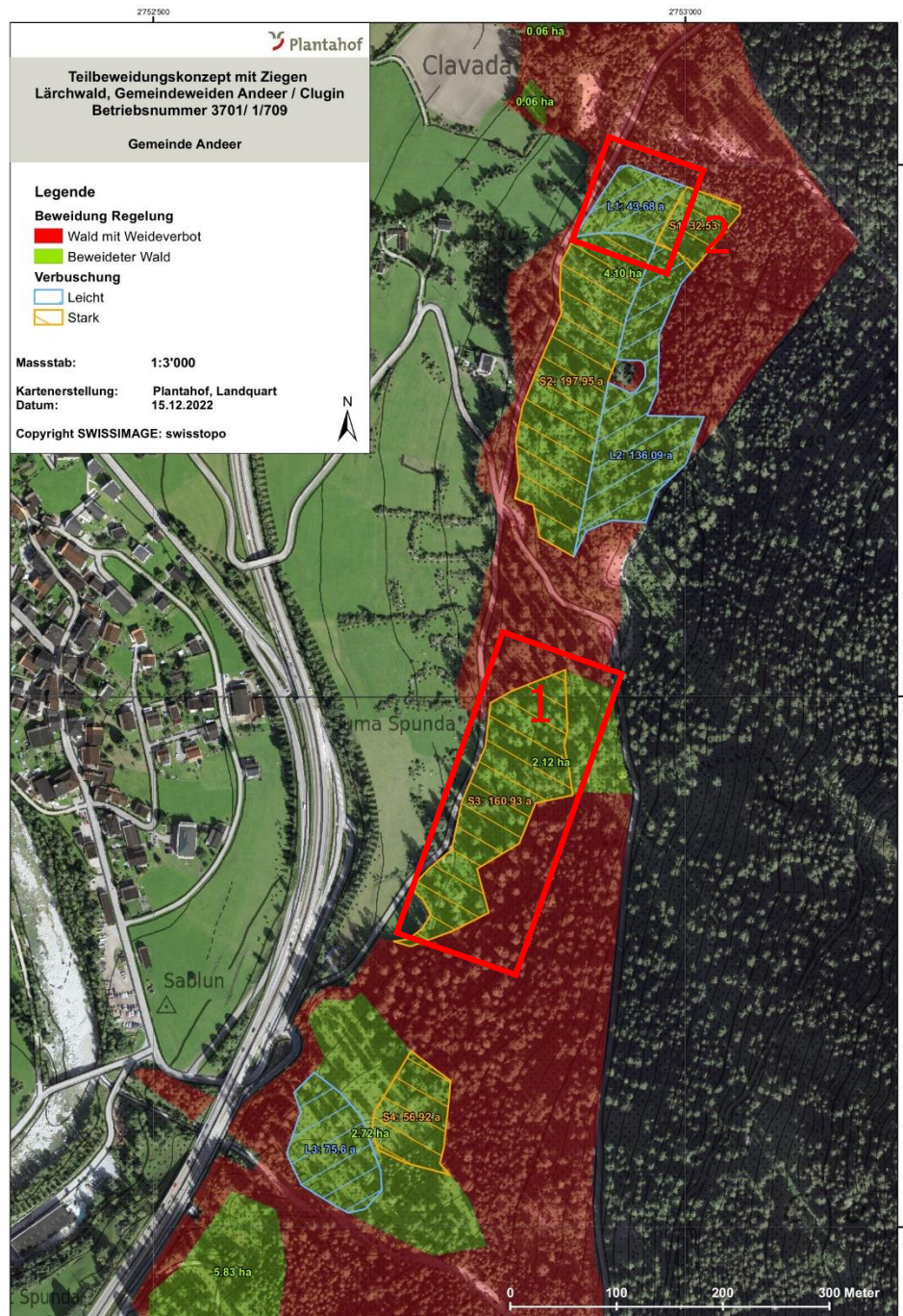
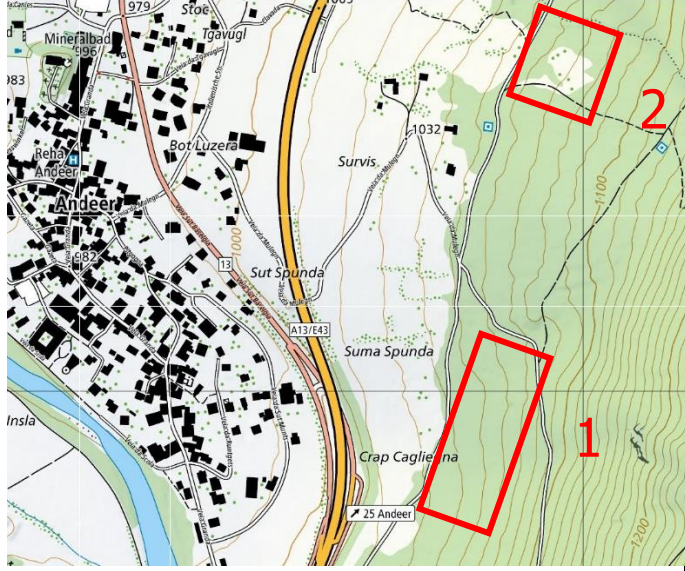


Abbildung 2: Teilbeweidungskonzept der Lärchenwaldweide Andeer/Clugin. Rot markierte Flächen wurden im Jahr 2023 beweidet.



Vom 16. bis 28. Mai und vom 25. September bis 1. Oktober wurde die südliche Waldweide (vgl. Abb. 3; Teilstück Nr. 1) mit 33 Ziegen beweidet. Die nördliche Waldweide (vgl. Abb. 3; Teilstück Nr. 2) wurde erst vom 1. bis 16. Oktober beweidet. In der Teilfläche 1 wurde im Winter 2023/24 durch die Gemeinde und Forst eine maschinelle, in der Teilfläche 2 ebenfalls im Winter 2023 eine manuelle Entbuschung durch den Bewirtschafter durchgeführt und anschliessend im Frühling 2024 durch Freiwillige aufgeräumt. Mit der Beweidung der Fläche mit Ziegen konnten die neuen Triebe erfolgreich gestutzt und beschädigt werden. Der Zustand der Waldweiden verbessert sich mit jedem Beweidungsdurchgang, jedoch muss geprüft werden, ob die Ziegen jeweils nicht länger auf diesen Weiden oder in kleineren Koppeln gehalten werden können, um den Beweidungsdruck zu intensivieren. Es wurden erneut nicht alle Triebe geschält und vor allem die Brombeeren nur leicht beschädigt.

Lärchenwaldweide Andeer Beweidete Fläche: ca. 20'000 m² Parzellennummer: -	
	
Der Zustand der Weide nimmt stetig zu. Es wurde praktisch das ganze Blattwerk bis ca. 1.8m Höhe entfernt. (Teilstück 1)	Hier ist der Zaunverlauf ersichtlich: Hinten wurde nicht beweidet, darum ist noch ein dichtes Blattwerk vorhanden. In der Weide wurden alle Blätter entfernt. (Teilstück 1)





Seit Jahren kann man jetzt zum ersten Mal über die Weide schauen.
(Teilstück 1)



Ziegen beim abfressen der frischen Triebe. Auch diese Weide wird doppelt genutzt.
(Teilstück 2)

Mit der Integration der Lärchenwaldweide in Andeer in das Projekt wurde im Jahr 2023 ein Meilenstein erreicht. Mit der Weiterführung der Beweidung im Jahr 2024 zeigen sich bereits erste positive Resultate und die Waldweide wird zunehmend lichter. Im nächsten Jahr soll geprüft werden, ob die Fläche nicht von den angrenzenden Bewirtschaftern beweidet werden kann, da die Fläche bereits an Futterwert gewonnen hat und Sömmerungsbeiträge ausbezahlt werden können.

3.4 Herdenschutz

Die Weiden am Schamserberg liegen im Revier des Beverin Rudels. Es musste also mit ständiger Wolfpräsenz gerechnet werden, weshalb der Schutz der Herde auch in diesem Jahr oberste Priorität hatte.

Der Herdenschutz wurde mit 110cm hohen, elektrifizierten Schafnetzen (plus/minus System) durchgeführt. Täglich galt es zu kontrollieren, dass mindestens 4500 Volt am Zaun gemessen werden konnte. Beim Zäunen wurde besonders darauf geachtet, dass keine grossen Lücken am Boden entstanden, welche durch die Wölfe hätten genutzt werden können. Im oft steilen und verbuschten Gelände leisteten die Hirten sehr gute Arbeit, indem sie die Zäune präzise setzten und täglich kontrollierten. Diese Genauigkeit forderte einen erheblichen Mehraufwand, wurde jedoch dadurch belohnt, dass es während der gesamten Beweidung zu keinerlei Vorfällen kam.



110 cm Weidenetz mit solarbetriebenen Weidezaungerät



Fliesst mehr als 4500 Volt durch den Zaun, gilt dieser als wolfsicher



3.5 Fazit der Beweidung

Das Projekt hat sich zu einem der Leuchtturm-Projekte des Naturparks Beverin entwickelt. Vor allem Ziegenbauern und -bäuerinnen schätzen das Projekt sehr und sehen es als Wertschätzung ihrer Arbeit. Der Erfolg des Projekts zeigt sich auch dadurch, dass wir immer mehr Anfragen von Einheimischen erhalten, welche Flächen durch Ziegen auflichten möchten. Auch mit dem Fortschreiten des kantonalen Brachenprojekts sind Pflegemassnahmen auf immer mehr Flächen nötig. Zusätzlich hat sich der Projektperimeter durch das Ableben des letzten Landwirtes mit Kleinwiederkäuern in Wergenstein nochmals vergrössert. Dies zeigt auf einer Seite, dass wir mit dem Projekt einen Nerv getroffen haben und noch grosser Bedarf vorhanden ist. Auf der anderen Seite bestehen die gesellschaftlichen und finanziellen Hürden für die Haltung von Ziegen weiter. So hat sich der Konsum von Ziegenfleisch kaum verändert, neben dem privaten Absatz durch die Ziegenbesitzer/innen konnte nur einzelne Gastronomiebetriebe davon überzeugt werden, wenigstens bei Anlässen des Naturparks Produkte mit Ziegenfleisch anzubieten. Auch in anderen Beweidungsprojekten mit Ziegen stehen die Verantwortlichen meist vor demselben Problem. Dies wird durch die Resultate der Forschungsarbeit von Seraina Lurf unterstrichen: Alle Stakeholder (Ämter, Naturschutz und Landwirte) sind sich einig, dass die Landschaftspflege mit Ziegen nur durch die Eigenmotivation der Ziegenhalter getrieben wird, einen finanziellen Anreiz für die Haltung besteht nicht, eher im Gegenteil.

Durch die stetige Vergrösserung des Projektperimeters musste die Beweidung des Gebiets bei Dumagns in diesem Jahr ausgesetzt werden. Auf einer Seite waren die Resultate durchgezogen und das Projekt bei den ansässigen Bauern mit Rindern wenig akzeptiert. Es bestand eher die Angst, dass die Ziegen und Schafe den Kühen das Gras «wegfressen» und dementsprechend waren die Landwirte wenig kooperativ. Das Gebiet soll weiter mit Freiwilligen entbuscht und die Beweidung mit Ziegen und Engadiner Schafe im nächsten Jahr nochmals geprüft werden. Auch diese Entwicklung spiegelt die Stellung der Ziege in der Landwirtschaft wider. Nichtsdestotrotz war der wichtigste Grund das Wegfallen der Bewirtschaftung durch Schafe auf der TWW Planças, die Beweidung und Erhaltung der Qualität der gesamten TWW wurde priorisiert. Am Eichtag des kantonalen Brachenprojekts im Naturpark Beverin wurden wir in unserer Entscheidung bestärkt, die Experten/innen waren sich über die Priorisierung einig.

In diesem Jahr wurde der Schwerpunkt vermehrt in der Forschung und Wissenstransfer gesetzt. So konnte durch die Arbeit von Flavienne Landolt der Entbuschungserfolg mit der Dokumentation verschiedener Arten vor und nach der Beweidung festgehalten werden. Sie konnte zeigen, dass bei den beobachteten Pflanzenarten eine durchschnittliche Zunahme des Verbisses von 44% während der Beweidung stattfand. Zusätzlich wurde auch gefunden, dass Birken ab einem gewissen Durchmesser nicht mehr geschält oder beschädigt worden sind. Dieses Resultat ist vor allem in der Hinsicht wichtig, da eine Bestockung mit 30% Birken auf Planças angestrebt wird. In einer zweiten Arbeit von Seraina Lurf, wurden die Stakeholder Amt für Natur und Umwelt, Amt für Wald und Naturgefahren, Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, Naturschutz und zwei Landwirte zu der nachhaltigen Pflege von TWWs mit Ziegen in einem problemzentrierten Interview befragt. Dabei wurden die grössten Konflikte in den Aussagen vor allem im Bereich Finanzierung und Konflikt zwischen Beweidung mit Ziegen und Waldverjüngung gefunden. Dies deckt sich mit den Erfahrungen aus diesem Projekt. Mit den Resultaten dieser Arbeit soll das Verständnis für Konflikte in der Ziegenbeweidung geschärft und das gewonnene Wissen für andere Landwirte/innen oder Projektinitianten zugänglich gemacht werden. Im Jahr 2025 untersucht Simon Kammermeier in einer Bachelorarbeit den Einfluss der Beweidung durch Ziegen auf Tagfalter.

Als grösster Erfolg, muss die Einführung eines NHG-Beitrags durch das Amt für Natur und Umwelt für die Pflege von TWWs und Sömmerungsgebiet durch Ziegen genannt werden. Durch den gemeinsamen Appell und Darstellung der finanziellen Situation der Beweidungsprojekte im Kanton Graubünden, konnte die Amtsstelle von einem Beitrag überzeugt werden. Mit diesem Beitrag soll die Differenz zwischen Kosten und Ertrag der Beweidung durch Ziegen gedeckt und somit die Landschaftspflege mit Ziegen für die Bewirtschafter kein Minusgeschäft mehr darstellen. Mit diesem Beitrag können somit ein Teil der Beweidungsprojekte finanziert und die Initiierung von neuen Beweidungsprojekten ist stark vereinfacht. Dieser Beitrag hat das Potenzial, die Landschaftspflege mit Ziegen im ganzen Kanton zu fördern und durch den Austausch mit den Amtsstellen des Kanton Bern und Sankt Gallen besteht das Potenzial, dass diese Entwicklung auch eine Wirkung in anderen Kantonen zeigt.



4 Steigerung der Wertschöpfung

Die Tierhalter vertreiben die Produkte von Ziegen und Engadiner Schafe meist privat. Die Nachfrage an Produkten von Engadiner Schafen besteht und scheint sogar zuzunehmen. Auf Anfrage wurden alle Produkte erfolgreich verkauft. So sehen wir in der Förderung von Engadiner Schaf Produkte auf Niveau der Produzenten nur begrenzt Bedarf. Der Verkauf von Produkten von Ziegen, vor allem Fleischprodukte, befindet sich immer noch auf einem tiefen Niveau und es ist immer ein grosses Anliegen von Ziegenhaltenden, den Verkauf zu fördern.

Ein wichtiges Ziel ist es darum nach wie vor, die Gastronomie mit Fleischprodukten von Ziegen und Engadiner Schafen zu erreichen. Jedoch steht das Projekt in diesem Bereich noch vor grossen Hürden. Durch den Fachkräftemangel unter Metzger und Metzgerinnen und den steigenden wirtschaftlichen Druck auf Schlachtbetriebe waren in der Vergangenheit viele Betriebe zur Aufgabe gezwungen. Durch die Verknappung von Schlachtplätzen, sowie Infrastruktur zur Veredelung, ist es einerseits schwierig, Schlachttermine zu erhalten und Termine für den Verkauf einzuhalten. Zusätzlich spezialisieren sich Metzgereien vermehrt auf die Schlachtung von Rindvieh, da durch das höhere Schlachtgewicht eine bessere Wirtschaftlichkeit des Betriebs erreicht werden kann. So bleiben die Produkte von regionalen Engadiner Schafen und Ziegen uninteressant für die Gastronomie, da Produkte nicht in genügend grosser Menge und zu einem planbaren Zeitpunkt geliefert werden können. Dieses Problem nachhaltig zu lösen, übersteigt der Rahmen dieses Projekts, da grosse gesellschaftliche Veränderung nötig wäre, um dem Rückgang von kleinen Schlachtbetrieben in der Region entgegenzuwirken. Der Naturpark Beverin unternimmt jedoch bereits Anstrengungen, Kooperationen unter den Tierhalter, nicht nur von Ziegen und Engadiner Schafen, sondern auch von Schwarzen Alpenschweinen, zu bilden und um in Zusammenarbeit mit den verbleibenden Schlachtbetrieben die Produkte für die Gastronomie interessanter zu machen.

5 Weiterführung des Projekts

Die Finanzierung des Projekts lief nach Abschluss der Beweidungssaison 2024 aus und gilt als beendet. Es konnte zwar viel Informations-, Medien- und Aufklärungsarbeit betrieben werden, die Bewohnenden des Naturparks sind zunehmend zur Biodiversitätsförderung mit Engadiner Schafen und Ziegen sensibilisiert. Vor allem die Ziegen- und Schafhaltenden fühlten sich durch dieses Projekt ernst genommen. Auch konnten zahlreiche Forschungsarbeiten zum Thema Landschaftspflege mit Kleinwiederkäuern durchgeführt werden. Neben diesen wertvollen, konzeptuellen Resultaten, konnten auch fast 30 ha TWW gepflegt und offengehalten werden, und dadurch einen handfesten Beitrag zum Schutz der Biodiversität beigetragen werden. Jedoch gehen diese Flächen verloren, wenn sie nicht mehr mit Kleinwiederkäuern gepflegt werden. Somit darf die Beweidung auch nach Projektende, nicht einfach aufgegeben werden.

Mit dem eingeführten NHG-Beitrag durch das Amt für Natur und Umwelt GR für die Entbuschung von Sömmerungsgebiet und Trockenweiden, Sömmerungsbeiträgen sowie Finanzierung über die Programmvereinbarung Pärke 2025-2028 soll das Projekt nun ohne Drittmiteinsatz weitergeführt werden. Dies rückt das Projekt näher an die Selbstständigkeit und an die Möglichkeit, die beweideten Flächen an einen Landwirtschaftsbetrieb abzugeben. Im Jahr 2025 soll eine Neubewertung der Bestossung der beweideten Flächen durch den Plantahof eine Erhöhung der Anzahl Stösse und somit Erhöhung der Sömmerungsbeiträgen erwirken. Bis anhin waren die Bestossung, aufgrund des Verbuschungszustands der Flächen, sehr tief angesetzt. Mit der Entbuschung und der resultierenden Verbesserung der Qualität der Weiden, sollte nun eine intensivere Beweidung möglich sein. Mit der Neubewertung werden die Flächen zusätzlich interessanter für Landwirtschaftsbetriebe und der Unterhalt der aufgewerteten Flächen kann einfacher umgesetzt werden.

Der Naturpark setzt sich auch nach Ablauf des Pilotprojekts stark für die Wertschöpfung von Kleinwiederkäuern sowie Sensibilisierung und Forschung im Bereich Aufwertung mit Kleinwiederkäuern ein. So sind bereits Studentenarbeiten geplant und der Naturpark Beverin ist ein Teil von mehreren nationalen und kantonalen Projekten zur Förderung von Kleinwiederkäuern.



6 Fazit Gesamtprojekt

Erfolge:

- **Offenhaltung der TWWs erfolgreich, Beitrag zum Erhalt/Förderung der Biodiversität**
 - o Entbuschungen zeigen gute Ergebnisse und einige Flächen konnten bereits in Landwirtschaftliche Nutzfläche rückgeführt werden
 - o Bestätigung durch die Experten:Innen des kantonalen Branchenprojekts
- **Keine Vorfälle betreffend Grossraubtiere dank intensivem Herdenschutz**
 - o Vorbildfunktion konnte wahrgenommen werden
- **Produktabsatz konnte teilweise gefördert werden**
 - o Nachfrage nach Produkten vom Engadiner Schaf besteht
 - o Guter Absatz von Ziegenprodukten an Anlässen des Naturpark Beverin
- **Sensibilisierung zeigte erste Erfolge**
 - o Ziegen als Kulturgut gefördert, grosser Andrang Premiere „Ünschi Geissa“
 - o Intensive Kommunikationsarbeit
 - o Intensivierung der Partnerschaft mit Landwirten
 - o Erfolgreiche Vermittlung zwischen Bewirtschaftenden und Ämtern
 - o Durch Studentenarbeiten konnten weitere Erkenntnisse gesammelt und das Bewusstsein von Hochschulen für Landschaftspflege durch Kleinwiederkäuer geschärft werden
- **Projekt wurde weiterentwickelt**
 - o Integrierung der Lärchenwaldweide Andeer
 - o Zusammenarbeit mit dem Projekt „foodward“
- **Grundlage für selbstständige Projekte geschaffen**
 - o Erwirkung des NHG-Beitrags zur Offenhaltung von TWWs und Sömmerungsgebiet in Zusammenarbeit mit anderen Beweidungsprojekten im Kanton Graubünden

Herausforderungen:

- **Generelle Skepsis in der Landwirtschaft gegenüber Kleinwiederkäuern**
 - o Bei vielen Bauern sind Ziegen unbeliebt, auch durch fehlende Wirtschaftlichkeit
 - o „Futterneid“ zwischen den Bauern
- **Fehlende Wirtschaftlichkeit von Kleinwiederkäuern**
 - o Schlachtpreise sind sehr hoch und der Absatz fehlt
 - o Nachfrage nach Schaf- und Ziegenkäse steigt, vor allem Gitzi als nicht verkaufbares Nebenprodukt wird oft entsorgt
 - o Anlässe des Naturparks und das „Gitzi-Essen“ zeigten, dass Ziegenfleisch gerne gegessen, jedoch nicht gerne gekauft wird
 - o Milchwirtschaft und Landschaftspflege nicht vereinbar, nur Fleisch als Produkt möglich
- **Sorgfältige Bewirtschaftung**
 - o Beweidung unbedingt mit dem Forstverantwortlichen besprechen
 - o Gewisse Baumarten vor der Beweidung schützen
 - o Um hohen Beweidungsdruck zu erreichen ist ein hoher Arbeitsaufwand nötig
- **Hoher Arbeitsaufwand, fehlender finanzieller Anreiz**
 - o Niedriger Besatzungswert und tiefe Direktzahlungen, v.a. in Sömmerungsgebieten
 - o Sehr hoher Arbeitsaufwand aufgrund des Geländes, Beweidungszielen und Landschaftspflege
 - o Wolfspräsenz und Herdenschutz verschärfen diese Entwicklung



7 Schlussrechnung 2024

Beschreibung	Betrag CHF
Ausgaben Beweidung	
Zaunmaterial, Tränke	2'178.65
Hirtenlöhne	29'278.40
Tiertransporte	439.25
Forschungsarbeiten	7'260.00
Arbeitseinsatz	2'580.00
Maschinen	356.50
Zwischentotal Beweidung	42'092.80

Tiergesundheit

Behandlung Ausschlag	290.45
Behandlung Verletzung	222.10
Nachbehandlung	360.30
Zwischentotal Tiergesundheit	872.85

Spesen

Spesen Hirten	463.75
Spesen Flurin Stoffel	142.80
Spesen Flavienne Landolt	8.40
Spesen Fabian Freuler	122.50
Zwischentotal Spesen	752.15

Total Ausgaben	<u>43'717.80</u>
-----------------------	-------------------------

Finanzierung

Total Ausgaben	Anteil (%)	43'717.80
Stiftung Accentus Silberdistel	45.1%	19'700.00
Stiftung Accentus Lily Waekerlin Fonds	42.8%	18'700.00
Stiftung Landschaftschutz/Lotteriefonds Zürich	9.1%	4'000.00
Karl Schopfer Fonds	0.0%	0.00
Naturpark Beverin	3.4%	1'317.80



8 Dank

Das Projekt «Biodiversitätsförderung mit Engadiner Schafen» wäre ohne die grosszügige finanzielle Unterstützung folgender Stiftungen nicht möglich:

- Gemeinnützige Stiftung Accentus
- Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und Lotteriefonds Zürich
- Karl Schopfer-Fonds

Nur dank Ihrer grosszügigen Unterstützung konnte dieses Pilotprojekt überhaupt gestartet und nun erfolgreich beendet werden. Wir konnten dank dieser Unterstützung langen Atem bewahren und trotz Rückschlägen, unser Ziel eine neue, nachhaltige Praktik zu etablieren, verfolgen.

Ich möchte mich im Namen des Naturpark Beverin herzlich bei allen Beteiligten und Unterstützern des Projektes bedanken.

